Neue Betriebsgesellschaft soll Glungezerbahn retten

Gemeinden und TVB beraten heute Lösungsmodelle zur Weiterführung der Tulfer Bergbahn. Haller BM Tratter fordert Land und Innsbruck zur Hilfe auf.

Die Tulfer wollen alle Hebel in Bewegung setzen, damit die Glungezerbahn in Zukunft nicht nur als Postkartenmotiv erhalten bleibt.Foto: Böhm

Von Manfred Mitterwachauer

Tulfes – Personen befördert die Glungezerbahn seit 12. September keine mehr, die Sommersaison wurde pünktlich für beendet erklärt. Und dennoch bewegt die zum Verkauf stehende Bahn die Leute noch immer. Dort nämlich, wo es emotional wird, im Herzen. „Die Haller haben fast alle am Glungezer Skifahren gelernt. Auch ich“, bemüht Halls Bürgermeister Johannes Tratter längst vergangene Zeiten. Denn bis dato ist kein Käufer für die Bahn gefunden, die Gespräche der Eigentümerfamilie Fröschl mit einem privaten Investor waren, wie berichtet, erst unlängst wie eine Seifenblase geplatzt. Kein neuer Betreiber, keine neue Wintersaison – so schaut es derzeit am Tulfer Hausberg aus.

Als einer der letzten noch verbliebenen Rettungsanker zur Fortführung der Glungezerbahn wird eine für heute einberufene Sitzung gewertet. An ihr nehmen nicht nur der Obmann des Tourismusverbandes Hall-Wattens, Werner Nuding, sondern auch 17 Bürgermeister der umliegenden Gemeinden teil. „Wir brauchen eine rasche Entscheidung.“ Detailliertere Informationen lässt sich Nuding im Vorfeld der Sitzung nicht entlocken. Mehr Aufschluss darüber, in welche Richtung TVB und Gemeinden eine Lösung der Bahnmisere lenken wollen, bietet die Tagesordnung der für 30. September anberaumten Vollversammlung des TVB. Sollen sich die Mitglieder doch unter anderem mit einer „Beteiligung an einem Unternehmen zur Weiterführung der Glungezerbahn“ beschäftigen. Dem Vernehmen nach könnten also TVB und Gemeinden eine eigene Betriebsgesellschaft für die Glungezerbahn gründen. Wer wie viel zahlen soll und in welcher Relation die Gesellschafteranteile verteilt werden sollen – all das soll heute zwischen TVB und Gemeinden diskutiert werden.

Die Firma Fröschl soll jedenfalls, so der Tulfer BM Josef Gatt, ein neues Angebot auf den

Tisch gelegt haben. Eines, das mit früheren Stolpersteinen, wie z. B. dem Parkplatzproblem, aufräume. Am Investitionsbedarf von an die 15 Mio. € sei aber nicht zu rütteln, meint Gatt.

Für BM Johannes Tratter ist die Stadt Hall durchaus bereit, Geld in die Hand zu nehmen, „wenn das Konzept eine kluge Organisationsform aufweist“. Er selbst hätte lieber einen privaten Investor am Glungezer begrüßt. Die jetzt anzudiskutierende Gründung eines halböffentlichen Unternehmens dürfe „kein finanzielles Abenteuer werden, das uns auf Jahre bindet“. Mehr als eine finanzielle Unterstützung kann sich aber Tratter nicht vorstellen: „Hall wird sich sicher nicht an einer Betriebsgesellschaft beteiligen.“ Unterstützung erwartet er sich indes auch vom TVB Innsbruck und vom Land.